

Ausgabe Mai 2014

Liebe Netzwerkpartner,

viele interessante Anregungen und Einblicke hat der vierte Fachtag für unser „Netzwerk frühe Kindheit“ erbracht. Einen Bericht dazu lesen Sie in der neuen Ausgabe unseres Newsletters. Außerdem stellen sich die Mitarbeiterinnen des Pflegekinderdienstes in Stadt und Landkreis Hof vor. Viel Vergnügen beim Lesen und eine gute Zeit wünschen

Gabriele Roth und Thomas Funke

Neues aus der Koordinationsstelle: Nachfrage steigt

Die über das Kreis- und Stadtjugendamt Hof angebotenen Hilfen werden zunehmend stärker in Anspruch genommen. So wurden von Stadt und Landkreis Hof im Kalenderjahr 2013 in insgesamt 18 verschiedenen Fallsituationen Familienhebammen und Mütterpflegerinnen befristet eingesetzt. Zum Teil wurden die Hilfen noch 2013 beendet. In einigen Fällen läuft die Betreuung über „Frühe Hilfen“ im Jahr 2014 weiter. Der Zuwachs an Fallzahlen ist sicherlich auch auf die Zusammenarbeit und den Meinungs- und Erfahrungsaustausch im Rahmen des Runden Tisches oder die Vorstellung der Arbeit bei allen Kinderärzten, verschiedenen Arbeitskreisen oder den Kindergärten in der Region zurückzuführen. Bisher ist es in vielen Fällen mit „Frühen Hilfen“ gelungen, Familien zu stabilisieren und temporäre Probleme zu klären. Andererseits müssen jedoch auch die Grenzen der niederschweligen Hilfeform gesehen werden.

Bedingt durch die kontinuierlich steigende Nachfrage werden weiterhin Hebammen und Kinderkrankenschwestern gesucht, die Interesse an der Tätigkeit einer Familienhebamme haben.



Gerne angenommen wird von den Netzwerk-Partnern die Möglichkeit, bei Veranstaltungen über ihre Arbeit zu informieren. Hier ein Info-Tisch des Gesundheitsamtes beim jüngsten Fachtag im Landratsamt.

Vierter Fachtag: Sicherheit für Menschenkinder

„Eigentlich sind wir Menschen kooperativ, fürsorglich, sozial und wollen mit anderen verbunden sein. Das ist uns in die Wiege gelegt.“ Eigentlich hat Dr. Karin Grossmann damit eine gute Botschaft zum 4. Koki-Fachtag mitgebracht. Allerdings mit einer entscheidenden Einschränkung: „Wenn wir nicht pathologisch gestört werden.“ Denn Voraussetzung dafür, dass aus einem kleinen schutzbedürftigen Wesen ein



guter Mensch wird, ist laut Grossmann eine sichere Bindung an bestimmte Bezugspersonen in den ersten Lebensjahren. Nur dann erwerbe es die Sicherheit, die Welt erkunden zu können und nützlich für die Gemeinschaft zu werden. Dr. Karin Grossmann (siehe Bild) weiß, wovon

sie spricht. Die Diplom-Psychologin ist eine der bekanntesten Bindungsexpertinnen Deutschlands. Am Anfang stand dabei das Affenbaby. Über Verhaltensforschungen bei Tierkindern, bei denen sie ihrem Ehemann Klaus assistierte, gelangte Karin Grossmann zu der naheliegenden Frage: „Was wissen wir denn von normalen funktionalen Beziehungen von Kleinkindern?“ In den 1970er Jahren machte sich das Ehepaar auf, in Langzeitstudien an Durchschnittsfamilien diesen Bereich zu untersuchen.

Das Kind hat dabei laut Grossmann keine Wahl. „Es muss sich an die Person binden, die es versorgt – auch wenn es schlecht versorgt wird.“ Die Referentin zeigt mit kurzen Videos, wie Kinder reagieren, bei denen diese Bindung an ihre Bezugsperson nicht geglückt ist: Kinder, die auf Distanz gehen, die sich dramatisch in Szene setzen oder aus Verzweiflung aggressiv wer-

den. Immer wieder macht sie deutlich, welche Auswirkungen solche Störungen auf die soziale Kompetenz haben: „Wenn niemand dem Kind zuliebe Fürsorge entwickelt, wem zuliebe soll das Kind soziale Normen einhalten? Nur wenn die Eltern dem Kind zuliebe fürsorglich sind, lernt das Kind, den Eltern zuliebe seinen gesunden Egoismus zu beherrschen.“ Ihr Resümee: „Was Kinder am eigenen Leib erfahren haben, spiegelt sich bei ihnen als junge Erwachsene in ihrer eigenen Wertschätzung als Partner.“ Dr. Karin Grossmann spinnt diesen Faden angesichts des demografischen Wandels noch weiter. Bindungsstörungen würden auf ihre Verursacher wieder durchschlagen, nämlich dann, wenn Eltern im Alter selbst auf ihre Kinder angewiesen seien. „Kinder, die vernachlässigt worden sind, vernachlässigen ihrerseits Alte.“

Welche Rolle spielen Mutter und Vater im Bindungsprozess?

Kinder ordnen Mutter und Vater verschiedenen Welten zu, sagt Grossmann. Sind sie quenglig, krank oder schlecht gelaunt, wänden sie sich an die Mama, sind sie gut drauf, sei Papa angesagt. Kinder seien froh, wenn sie mit ihm einen „starken Mann“ im Rücken hätten, der – das sei in allen Kulturen so definiert – für Schutz Sorge. Der Vater sei auch Vorbild im Umgang mit Zorn und Aggression. Unbeherrschtheit des Vaters werde vom Sohn übernommen, bei Mädchen entwickle sich Angst. „Kein Wunder“, sagt Grossmann, „oft genug sind sie die Opfer.“

Ist es für ein Kind egal, ob es nur eine Bezugsperson hat und ob diese Frau oder Mann ist?

Entscheidend sei die Qualität des Engagements und der Fürsorge, sagt Grossmann. „Wenn jemand nicht 24 Stunden verfügbar ist, ist das nicht die große Katastrophe.“ Das gelte für Väter, wenn sie zwar nur abends oder am Wochenende zu Hause seien, sich dann aber intensiv mit dem Kind beschäftigten. Oder für Großeltern, zu denen Kinder ebenfalls Bindungen entwickelten, obwohl sie nicht permanent da seien. Auch in Homo-Ehen seien nach den bisherigen Forschungen keine sozialen Defizite feststellbar. *Text und Foto: Beate Franck*

Was macht eigentlich: der Pflegekinderdienst?

Etwa 135.000 Kinder leben in Deutschland nicht bei ihren Eltern, aber nur knapp die Hälfte – also ca. 68.000 Kinder – befinden sich in einer vom Jugendamt pädagogisch begleiteten und finanziell unterstützten Pflegefamilie. Es gibt Kinder und Jugendliche, die aus den unterschiedlichsten Gründen zeitweise oder auf Dauer nicht in ihrer Herkunftsfamilie bleiben können. Dies resultiert z.B. aus einer Erziehungsschwäche oder Belastungssituation der Eltern, besonderen Störungsbildern und Symptomen bei Kindern oder beidem.

Der Bedarf für „Hilfe zur Erziehung“ in einer anderen Familie entsteht in unterschiedlichen Problemkonstellationen:

- Wenn Eltern aufgrund innerfamiliärer Spannungen nicht in der Lage sind, sich ihrem Kind ausreichend zuzuwenden und es zu erziehen.
- Wenn Eltern nicht oder noch nicht bereit sind, die Verantwortung für die Erziehungsaufgabe zu übernehmen.
- Wenn Eltern aus gesundheitlichen Gründen an der Erziehung ihrer Kinder gehindert sind.
- Wenn Kinder aufgrund von Entwicklungsproblemen so schwierig sind, dass ihre Eltern den dadurch gesteigerten Anforderungen nicht mehr gerecht werden können.

Das Stadtjugendamt Hof und der Landkreis Hof verfügen über einen Pflegekinderdienst, der allen Beteiligten beratend und vermittelnd zur Seite steht. Aufgabe des Pflegekinderdienstes ist es, in allen Fragen, die bei einem Pflegeverhältnis auftreten, zu informieren, zu begleiten und zu unterstützen.

Die Arbeit des Pflegekinderdienstes ist von folgenden Leitgedanken geprägt:

- Das Wohl des Kindes steht im Mittelpunkt der Arbeit des Pflegekinderdienstes.
- Der Pflegekinderdienst sucht Eltern für Kinder in schwierigen Lebenslagen und nicht Kinder für Eltern.

In jedem einzelnen Fall wird von mehreren Fachkräften intensiv geprüft, welche Bedürfnisse in der speziellen Situation des Kindes vorhanden sind und wie diese erfüllt werden können.

Pflegeeltern müssen in der Lage und bereit sein, den Kindern eine emotionale



Ein engagiertes Team (von links): Petra Hick, Doris Rehbach und Karin Kraus vom Pflegekinderdienst des Stadtjugendamtes sowie ihre Kolleginnen vom Pflegekinderdienst des Landkreises Hof Irene Böhm und Annett Soboll.

Heimat in gesicherten sozialen Verhältnissen zu geben.

Die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Fachkräften des Jugendamtes sowie allen am Erziehungsprozess Beteiligten ist Grundvoraussetzung für die Begründung eines Pflegeverhältnisses. Hierzu gehört vor allem auch der Bezug der Kinder zu ihren Wurzeln.

Fortsetzung auf Seite 4

Was macht eigentlich: der Pflegekinderdienst?

Fortsetzung von Seite 3

Ziel der Arbeit im Pflegekinderdienst ist es, Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, außerhalb des Elternhauses in familiären Bezügen aufzuwachsen. Das Pflegeverhältnis hat entweder Bestand, bis sich die Bedingungen in der Herkunftsfamilie soweit gebessert haben, dass das Kind oder der Jugendliche dorthin zurückkehren kann – oder auf Dauer.

Durch umfassende Beratung und Einzelbetreuung sollen Pflegeeltern in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt werden. Dazu werden besondere Angebote der Elternbildungsarbeit vorgehalten.

Schwerpunkte der Arbeit des Pflegekinderdienstes:

- Auswahl und Vorbereitung der potentiellen Pflegeeltern auf ihre spätere Aufgabe (in Kooperation mit der Erziehungsberatungsstelle)
- Kontakthanbahnung und Vermittlung eines

Kindes in eine bestimmte Pflegefamilie

- Begleitung und Beratung der Pflegefamilie bei der Erziehung des Kindes
- Unterstützung bei der Kontaktpflege des Kindes zu seinen leiblichen Eltern
- Kontinuierliche Prüfung, ob das Pflegeverhältnis dem Wohl des Kindes/Jugendlichen entspricht und ob es die notwendige Förderung für eine positive Entwicklung erhält
- Erstellung und Fortschreibung eines Hilfeplanes in Zusammenarbeit mit anderen Fachkräften und Institutionen
- Klärung der Frage ob und, wenn ja, wie das Kind in seine Herkunftsfamilie zurückkehren kann
- Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie
- Öffentlichkeitsarbeit.

Der Pflegekinderdienst freut sich über neue Bewerber als Pflegeeltern!

Kontakt: Stadt Hof: 09281/8151280 bis -82;
Landkreis Hof: 09281/57281 und 57360.

Rechtliche Grundlagen:

Wenn Eltern aus unterschiedlichen Gründen auf fremde Hilfe angewiesen sind, kann das Kind in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt in einer Pflegefamilie untergebracht werden. (§ 33 SGB VIII)

Die Eltern eines Kindes haben bei der Erziehung Anspruch auf Hilfe, wenn eine dem Wohl des Kindes oder Jugendlichen entsprechende Erziehung in der Familie nicht gewährleistet ist und die Hilfe für seine Entwicklung geeignet und notwendig ist. (§ 27 SGB VIII)

Ansprechpartner der Koordinationsstelle **Netzwerk frühe Kindheit**

Landkreis Hof

Gabriele Roth
Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Schaumbergstraße 14
95032 Hof
Telefon: 09281/57320
gabriele.roth@landkreis-hof.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Thomas Funke

Stadt Hof

Thomas Funke
Dipl.-Pädagoge
Klosterstraße 23
95028 Hof
Telefon 09281/8151271
thomas.funke@stadt-hof.de

Redaktion: Beate Franck